

Saale-Beitung.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition von untern Kassenheften und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. **Reklamen die Seite 75 Pf.** Erhalten wöchentlich postfrei; **Sonntags und Montags einmal,** sonst zweimal täglich. **[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]**

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., ausd. Zustellung-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Nachschubstellen angenommen.
Im ausländ. getragenen-Bezugspreis
unter Nr. 6553 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Schorze in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^u bis 12^u Uhr.
[Verlagsort: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Nr. 261. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 7. Juni 1902.

Politische Wochenschau.

Von den Zinnen der Marienburg herab wehen die Fahnen und Panzerbläser auf den Thürmen begrüßen einen Reigen aus prächtig gekleideter Hofantrittsarmee! In die Treppenhalle tritt das Gelächte der Glocken, und die Ritter, in roten Gewändern mit schwarzen wackelnden Mänteln darüber, schreien durch den, Spalier stehenden Tropf, der mit Schwertern und Lanzen ausgerüstet ist. Ueber die Zugbrücke geht ihr Weg durch den Zwinger in den Kapellhof, von wo man sich nach kurzem Aufenthalt zum Gottesdienste begibt. Hier redenhafte Gestalten in Rüstungen des deutschen Ordens, das schwarze Kreuz auf dem weißen Mäntel, gehen dem Kaiser und dem Prinzen Albrecht von Preußen voran. Der Kaiser, als Formelträger trägt den schwarzen Mäntel mit Hermelin besetzt und einen schwarzen Hut auf dem Haupte, den weiße Federn schmücken. Hier tragen die Schleppesamantel. So betritt, wie in den alten vergangenen Tagen der Ritters der deutschen Orden, der eigenartige Zug die Fliesen der hohen Kirche, und der Kaiser nimmt im Hofmeisterstübli Platz. Und nach der feierlichen Handlung begeben sich die deutschen Ritter und ihre Gäste, die aus fremden Ländern zur Marienburg aufgezogen waren, in die Gasthäuser, wo sie ihre Plätze an der Tafel angewiesen bekommen. Der Hofeuchung spielt feiere Weisen und das Bankett nimmt seinen Anfang. Der Hofmeister erhebt sich zu einer Ansprache an die Ritter, in der er des Ordens Leistungen lobt und seine Ritter ermahnt, weiter deutsche Sitte und Art zu wahren: „Politischer Uebermuth will dem Deutschthum zu nahe treten und ich bin gezeugt, mein Volk aufzurufen zur Wahrung seiner nationalen Güter.“

Beschwerden ist mit diesen Worten das Bild, das laienlicher Mitleid zu neuem Feuer erweckt, vor der rauben Wirklichkeit. Ein Mißklang entsteht. Man sieht unter den Höfen der Truppien Soldaten des 10. und 10. vierten Infanterieregiments verstreut und aus den Trachten der Ritter sehen die Gesichter hervor, die kurz vorher im politischen Leben der Gegenwart einen Kampf gegen über für die Korabelle, die Brennfeuervorlage oder die Brüsseler Konferenz ausföchten. Die breiten Schwerter an der Hüfte führen dabei nicht aus der Scheide: mit Worten und Gründen im Parlament, oder durch die Presse wird hier gefämpft. Und diesen Gegenatz zwischen Wirklichkeit und Romantik kann auch der Befehl des Kaisers nicht befeitigen. Der Kaiser hat gegen die Polen zum Kampfe aufgefordert; er hat gesprochen. Ob er es that, weil sein Vergleich mit früheren Zuständen im Osten Deutschlands so gut in den Rahmen des ganzen Festes zur Ordensfeier der wieder-vergeßenen Marienburg paßt, ist dabei gleichgültig. Er hat zur Kolonisation das Wort genommen und wir können uns zu jeder Zeit daran erinnern.

Die Polensvorlage wurde im preussischen Landtage mit großer Mehrheit angenommen, nachdem in einer fürmlichen Debatte politische Annahme in den Parlamenten und vor allem in ihrer Presse die Regierungstreuer zu sehr scharfen Worten veranlaßt hatten. „Wir müssen den Schleier einmal vor dem Lande lüften über die ganze politische Agitation“, rief Herr v. Rheinbaben aus, indem er polnische Artikel gegen die Deutschen geachtete, die schrieben: „Schlagt los auf die Hundstrecke!“ Die interpellierten Minister v. Schönstedt und v. Hammerstein wiesen gleichfalls die Polen in die gehässigen Sphären zurück, erklärten indem er auf seine Rede im Januar 1898 verwies. Nun, an deutlichen Neben, die Polen zur Nation zu bringen, hat es nicht gefehlt. Damit ist aber nicht viel erreicht. Nach der Annahme der Vorlage kommt es auf die Ausführung des Gesetzes an. Hoffentlich werden nicht preussischer Bureaukratismus den guten Kern der Sache, hoffentlich bringt nicht „Schnelligkeit“ am falschen Platz Erörterung statt Frieden, hoffentlich gedankt man den Kulturarbeit des deutschen Vaters in den Ueberweisungen des Ansehensfonds und vermeht nicht einen der wirtschaftlichen Entwicklung des deutschen Landes feindlichen Großgrundbesitz! Ebenfalls an gewisse historische Perioden der Vergangenheit gemahnt die Aufhebung des Adels, der Großgrundbesitzer, gegen die Regierung. Hat doch Freiherr v. Wangenheim unter dem Beifall seiner Genossenschaft genossen gesagt, daß das von Hohenzollern auf die durch Jahrhunderte aufgekauften Vertrauen in den letzten zehn Jahren vergebend worden sei! Uns interessiert angeht dieser Ueberzeugung hauptsächlich das weitere unbefruchtete Liebeswerben der Regierung um die Gunst ihrer einzigen Agrarier. Zwar hat Graf Bülow im Landtage die Rede statt „brüßert“, wie ihre Presse sich auszubilden beliebt, und es ist nicht zu leugnen, daß auch sonst bei den Parteien allgemeines Erlaunen, das sich aber in Beifall auflöste, der unermesslichen That folgte. Leider aber hat Graf Bülow schon am nächsten Tage im Reichstage neue Liebesgaben an die Brautweinbrenner verteilt. Graf Bülow hält nicht durch, er ist darin kein echter Mecklenburger. Er ist der Mann des Augenblicks, des Einfalles, mehr Feuilletonist als Realistiker, der Mann des französischen „clair“. Eine Konzentration für den Moment, eine erregte Anspannung aller Kräfte nach einem Punkte hin, nun mit Savonar drückt los! Gelingt's, dann „Vive l'empereur“, und war der erste Vorstoß vergebens, folgt die Deroute. Auf Bülow angewendet: der Bankrott.

So ist denn die Brautweinbrennervorlage vom Reichstag in dritter Lesung angenommen worden. Die agrarischen

Gutsbrenner sind wieder begünstigt und eine wirklich wirtschaftlich-werthvolle Ausnützung des Brennspiritus zu technischen Zwecken, Gasungsanlagen usw. ist damit nicht ermöglicht worden. Welch wichtige nationalökonomische Frage hat man hier in wenig verständiger und einseitiger Weise beantwortet! Nebenbei sei erinnert, daß auch der Kaiser sich für die Einführung des Spiritus zum Hezen der Schiffschiffel ausgesprochen hatte.

Ungewöhnlich noch das Schicksal der Zudersteuer vorlage. In schlimmen Befürchtungen muss immerhin der Beschluß der Kommission, die ihre erste Lesung beendet hat, Anlaß geben, worauf gegen den Willen der Regierung und die Stimmen der Freireichigen und des Centrum's die Verbrauchsabgabe von 16 auf 12 Mark herabgesetzt wurde. Trotzdem sind die Ansichten auf Annahme der Brüsseler Konvention nicht so unglücklich, wie es auf den ersten Blick scheint. Die zweite Lesung wird eine Lösung der Zudersteuerfrage bringen. Denn die Nationalliberalen werden voraussichtlich auf die Seite der Regierung hinübergehen, wenn das „Unannehmliche“ aufrecht erhalten wird. Außerdem scheint die Regierung eine Verschleppung oder Ablehnung der Brüsseler Konvention nicht zu dulden. Eine verheißene Drohung mit Reichstagsauflösung klingt aus ihren letzten Versprechungen. „Wird anheißt“, wenn man doch erst in deutlichen Gedanken wieder lagern dürfte: die Regierung will oder will nicht, statt sich jetzt zu mollen oder nicht zu mollen.“

Die Buren haben dagegen in Vereinigung mit fester Stimme entschieden gegen Unabhängigkeit und Volksthum: „Die Rasse muss erhalten bleiben!“ Das war das Urmotiv für ihre Kämpfe. Sie unterzeichneten den Vertrag, der sie zu „britischen Unterthanen“ machte. Wie die neue Verwaltungsform der ehemaligen Republik gestaltet wird, läßt sich zur Zeit noch nicht genau bestimmen. Jedemfalls sind die Bedingungen für die Buren doch derartig günstig zu nennen, daß man in die Ausherrungen der Enttäuschung, die von mancher Seite laut wurden, nicht einstimmen braucht. Es ist ein ehrenvoller Friede, den die tapfere Gadaa sich doch noch errungen hat, und ein Friede, der den Burenstamm, die kräftige Rasse, nicht nur zu erhalten gestattet, sondern ihr auch Ausbreitungsfreiheit gewährt. Und England hat noch keineswegs augenblicklichen endlichen Erfolg mit dem Holländerkamm nicht zu rechnen haben. Ohne Zweifel werden die Eltern von dem Rechte Gebrauch machen, ihre Kinder die holländische Sprache in den Schulen erlernen zu lassen. Und das dies Volk niemals im englischen Reich aufgehen wird, dafür bürgt uns seine beispiellose Zähigkeit, mit der es den Kampf geführt. Die spätere Geschichte wird volle Aufklärung über die dunklen Vorgänge vor Labyrinth geben; sie wird auch erklären, warum die Buren ihre großen Siege am Zugelast und am Spionstog nicht ausgenutzt haben; eine Verfolgung des geschlagenen Feindes, nur ein energisches Nachdrücken auf die völlig erschütterte englische Position hätte vielleicht dem Kriege eine ganz andere Wendung gegeben! Eines muss zugegeben werden: Die wirtschaftliche Erschließung des Landes wird unter Englands Herrschaft eine bedeutendere und rasendere werden. Den Krieg und seinen Frieden nur vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, muß mit dem Ausgang zufrieden sein. Die Buren werden von ihren Vorgesetzten das, was ihnen gerade hierin fehlte, lernen; und wahrlich, sie haben keinen schlechten Lehrmeister gefunden! Ob der Tag der politisch-nationalen Vergeltung für die Buren noch einmal kommen wird? Ob der Gedanke an eine Wiedergeburt von Maja-ba-Hill im Herzen der Kinder und Enkel von den Vätern und Großvätern weitergewirkt werden wird? Nun, freuen wir uns mit aller Macht, die nicht mit Unrecht jetzt eine Besserung des Weltmarktes und Erleichterung des allgemeinen wirtschaftlichen Druckes erwartet, daß die blutigen Kämpfe ein Ende haben. Denken wir an die Frauen und Kinder in den Konzentrationslagern, in denen der Jubel keine Grenzen hatte, in denen die englischen Generale mit gleichen, eifrigsten Freuden- ausdrücken empfanden wurden wie die Burenführer, als sie das ersehnte Wort verkündeten: Der Friede ist wieder gekommen! Kn.

Deutsches Reich.

Ges. und Personalnachrichten.

- * Der Kaiser hat dem General-Intendanten Grafen v. Hochberg Kreuz und Stern der Komture des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.
- * Auf die von dem Staatssekretär des Reichs-Marinemits erstattete Meldung über die Eröffnung der Schantung Eisenbahn bis Peking ist das nachstehende Telegramm vom Kaiser eingegangen:
Neues Palais, den 1. Juni 1902.
Ich habe mich über Ihre Meldung von der Eröffnung der Eisenbahn nach Peking sehr gefreut. Möge diese Bahn dazu beitragen, im Hinterland von Peking den deutschen Unternehmungsgeist und Reich weitere Abgabegüter zu erschließen.
gez. Wilhelm I. R.
- * Ueber das Vindeln des Königs von Sachsen lautet das neueste Bulletin aus Sibirien von gestern nachmittags 4 Uhr: „Se. Majestät der König hat den größten Teil des Tages ruhig geschlafen. Die benachbarten Gräben sind von seinen des Herzens sind bis jetzt nicht wiedergeteilt. Der Puls ist bedeutend und nicht ganz regelmäßig. Dr. Stebler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.“

Die Verhandlungen der Zolltariffkommission

bedenken sich sehr lang aus und es ist interessant, sich darüber klar zu werden, welche Faktoren hieran die Schuld tragen. Gewiß nehmen die Neben der Sozialdemokratie zu ihren Anträgen auf Zollfreiheit bei jeder Position einen geronnenen Teil in Anspruch. Gewiß ist das, wenn auch in erheblich geringerer Maße, bei den Anträgen auf Wiederherstellung der bestehenden Zollsätze der Fall, wo sie von freistimmiger Seite gestellt werden, aber man wird zugeben müssen, daß das eine unbedingte Notwendigkeit ist. Die Zolltariffkommission bedacht man doch nicht ohne Grund; obwohl die Mehrheit doch in den meisten Fällen thut. Aber in ganz unglücklicher Weise werden die Verhandlungen in die Länge gezogen durch Anträge auf Zölle oder Zoll-erhöhungen, wie sie gerade von nationalliberaler Seite gestellt werden. So nahm gestern die Verhandlung bei dem Antrage der Nationalliberalen auf einen Zoll auf Zuckerpflanzöl, der übrigens auch von den Abg. Krenth, Lotocha und Guebel unterstützt war, mehr als drei Stunden in Anspruch. Ein solcher Zoll, der unsere Ausfuhr auf das Erntefeld gefährdet, gegen den ein erheblicher Teil der deutschen Zuckerpflanzölfabriken energiglichen Widerspruch erhebt, würde die Landwirtschaft mit vielen, vielen Millionen belasten. Nichtsdestoweniger traten außer den Unterzeichnern des Antrages auch noch die Konföderaten und Freireichler für denselben ein, und der Abg. Dr. Bredschilling stimmte gestern zwar noch gegen den Zoll, ließ aber deutlich erkennen, daß er unter Umständen in der zweiten Lesung für diesen Zoll einzutreten würde. Die Gründe sind sehr durchsichtig. Der Bund der Landwirthe besteht von der Verkauf-Vereinigung der Zuckerpflanzölfabriken eine sehr stattliche Produktion, von der er keinen Abnehmer bezahlt wenig zu Gute kommen läßt, die aber seiner Rasse für Agitationszwecke recht Mittel zuführt. Wie hoch diese Produktion ist, weiterte sich Herr Dr. Gahn auszugeben, und man ist das Gefühl, wie hoch die Produktion für den Bund ausfällt, falls der Zoll durchgeht, noch nicht kennt; natürlich verlangt Herr Dr. Gahn dann mehr wie heute. Aber bis zur zweiten Lesung dürfte es verfehl werden. Im übrigen wurde gestern noch der Zoll mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Aus der Zuderfeuer-Kommission.

Die Kommissionsberatungen über die Zuckersteuerentw. und die Zudersteuer haben gestern bereits ihr Ende erreicht, so daß der zweiten Lesung im Plenum am Montag nichts mehr im Wege steht. Die Konvention ist mit 19 gegen 9 Stimmen angenommen worden, wobei allerdings zu bemerken ist, daß das gegenwärtige Wort des vollenpreissigen Abg. Hoffmann-Gall auf einem Mißverständnis beruht. Wirkliche Gegner waren lediglich die Deutschkonföderaten, der Antimittel und vom Centrum die Abg. Bingen und Müller-Hulba. Bei diesem Stimmverhältnis ist die Annahme der Vorlage im Plenum vollkommen gesichert. Auch der Beschluß der Kommission, die Zudersteuer um 12 auf 12 für später auf 10 M. herabzusetzen, bildet kein Hindernis für die Verhandlung, da mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß im Plenum die erforderliche Majorität für den auch von der Regierung als annehmbar erachteten Satz von 14 M. vorhanden sein wird. Möglicherweise steht auch die mit 16 Stimmen beschlossene Kontingierung der Zuderproduktion im Plenum nicht aufrecht erhalten.

Den Saccharinfabriken ist das Urteil gesprochen; sie werden ausgekauft und dem Bundesrat bleibt es überlassen, einem oder mehreren Saccharinproduzenten den weiteren Betrieb zu gestatten. Saccharin wird künftig in der Regel nur noch in den Apotheken verabfolgt werden. Die Zuderzuckerwaren waren offen genug, zuzugeben, daß die Vernichtung der Saccharinindustrie aus Konkurrenzrücksichten erfolgt.

Politische.

* Das „Lassan-Bureau“ weiß aus London von einer in Aussicht genommenen Reise des deutschen Kronprinzen nach Sibirien zu melden. Danach berichtet die „Frankfurter Daily Post“, Kaiser Wilhelm im ermögden den Gebanten, den Kronprinzen auf eine Ferienreise nach Sibirien zu senden, wogin ihn ein herzuvergehender General und ein kleines Gefolge begleiten sollen. Einer der Zwecke dieser Reise ist, die von den beiden Gegnern in dem soeben beendigten sibirischen Kriege angewandten Methoden, sowie die Wirkungen von Territorialverträgen auf die Strategie zu studieren. — Die Meldung ist mit der allergrößten Vorsicht aufzunehmen.

* In Bundesratskreisen nimmt man an, daß eine Stellungnahme des Bundesratsplenums zu dem vorgeschrittenen Reichstags angenommenen Toleranzantrag vor den Sommerferien kaum zu erwarten sei. Nurher Sachen werden voraussichtlich noch andere Bundesstaaten dem Gelegenheitswort ihre Zustimmung verweigern.

* Der offiziell bediente „Samb. Korresp.“ demontirt die Nachricht von einem unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des Eisenbahnministers. Das Blatt schreibt weiter: „Es scheinen gewisse Hintermänner ein besonderes Interesse an der Rücktritt zu haben, in dessen können wir versichern, daß weder Herr v. Bodebeck noch der mehrfach genannte General Schubarth als Kandidaten für die Nachfolgerschaft in Betracht kommen dürften. Der kommende Mann“ dürfte wohl mit Sicherheit im Eisenbahnversteht selbst zu suchen sein, in dessen hat das Buchen noch gute Wille. Herr v. Bodebeck erweist sich hoffentlich noch lange so guter Gesundheit und Arbeitsfertigkeit, wie er es gerade gegenwärtig thut.“

* Am westfälischen Handel beteiligte Hamburger Firmen hielten gestern eine Verammlung ab und riefen zur

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seemete.

- 8. Juni: Sonnig, vielad wolfig, spärlich Strichwetter. Windig.
9. Juni: Warm, theils sonnig, vielad Regen und Gewitter. Stark windig.
10. Juni: Weniger warm, Gewitter und Regentage. Windig.
11. Juni: Veränderlich, normal temperirt.

Meteorologische Station zu Halle.

Table with 2 columns: Station Name and Date. Rows include Barometer, Thermometer, and other meteorological data for Halle.

Wärmegrad der Temperatur am 6. Juni: 21.0 C.
Minimum in der Nacht vom 6. Juni zum 7. Juni: 12.1 C.
Niederschlag am 7. Juni: 0.0 mm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

In der gestrigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank wies Präsident Dr. Koch darauf hin, dass die Anspannung am Markt...

London, 6. Juni. ... American good ordinary Listeria: Stett. Juni 4 1/2 ...

Metalle. ... London, 6. Juni. ... Kupfer stetig. Tagesumsatz 400, 54 Pfd. Sterl. ...

Schiffenachrichten. ... Bewegungen der Reichs-Post-Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Berliner Börse vom 6. Juni.

(Ergänzung zu den teleg. Mitteilungen im gest. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 3, Lomb. 4. Amsterdam 3, Brüssel 3, Wien 3, Petersb. 4 1/2 London 3, Paris 3

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe 3/12 98.50 Berliner Stadt-Obl. 3/12 99.25

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Westpr. Prov.-Anl. 3/12 100.00 Ostpreuss. Südbahn 3/12 100.00

Deutsche Eisenb.-Stamm-Akt.

Breslau-Warschau 4 90.10 Dortmund-Gronau 4 91.25

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5/12 78.50 Rarialetto 100 Lire-Lose 3/12 93.10

Eisenb.-Prior.-Obligations.

Ital. E.-Ost.-St.-G. 3 68.20 do. Mittelmeerst. 4 100.20

Eisenb.-Stamm-Aktion.

Aachen-Maschricht 4 112.75 Buschthaler R. 13 111.60

Ausl. Eisenb.-Stamm-Aktion.

Aussig-Tepitz 13.4 13.4 Böhm. Nordbahn 13.4 13.4

Hypoth.-Pfund- u. Rentenbr.

Alt-Deutscher Pfdbr. 4 96.50 B.-Han. Hyp. Pfdbr. 4 96.50

Kurfurst, auf Heimreise, 4 in Hamburg, Bundesrat, auf Ausreise, 0 in Neapel

Table with 2 columns: Station Name and Date. Rows include Artern, Bruckenberg, Weissenau, Unterpegel, Trotha, Alsenau, Oberpegel, Harburg, Kaibe, Unterpegel.

Table with 2 columns: Station Name and Date. Rows include Moldau, Inzer, Szeged, Mils.

Table with 2 columns: Station Name and Date. Rows include Budapest, Fergan, Witeben, Rossau, Bary, Magdeburg, Tangeberg, Witeben, Lönitz, Damsberg.

Assig, 6. Juni. ... Heutige Fahrten von über 4000 Passag. ...

Schleppschiffahrt auf der Elbe.

Aken, 6. Juni. ... Heutige Fahrten von über 4000 Passag. ...

Bergwerke u. Hütten-Ges.

Aplerbeck 6 90.0000 Arenberg Bergwerk 4 58.0000

Bank-Aktion.

Bank d. Berl. Kassenver. 3/12 138.0000 Bank d. Hypoth.-u. Berl. 3/12 138.0000

Leipziger Börse, 6. Juni.

3 Sächs. Rent.-Anl. 100 90.7000 3/12

Leipziger Börse, 6. Juni.

Leipa. Elektr.-Werke 4 112.5000 do. elektr. Strassb. 70.5000

Leipziger Börse, 6. Juni.

Leipa. Elektr.-Werke 4 112.5000 do. elektr. Strassb. 70.5000

Leipziger Börse, 6. Juni.

Leipa. Elektr.-Werke 4 112.5000 do. elektr. Strassb. 70.5000

Leipziger Börse, 6. Juni.

Leipa. Elektr.-Werke 4 112.5000 do. elektr. Strassb. 70.5000

Leipziger Börse, 6. Juni.

Leipa. Elektr.-Werke 4 112.5000 do. elektr. Strassb. 70.5000

Leipziger Börse, 6. Juni.

Leipa. Elektr.-Werke 4 112.5000 do. elektr. Strassb. 70.5000

Leipziger Börse, 6. Juni.

Leipa. Elektr.-Werke 4 112.5000 do. elektr. Strassb. 70.5000

Leipziger Börse, 6. Juni.

Leipa. Elektr.-Werke 4 112.5000 do. elektr. Strassb. 70.5000